Tharandter Tageblatt

Gegründet 1850 — **Anzeiger für Tharandt** — 86. Jahrgang

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Tharandt

Der Bezugspreis des „Illustr. Tageblatt", Ausgabe C mit Tharandter Tageblatt verbunden mit Wilsdruffer Nachrichten beträgt zuz. monatl. Mk. 2.— einschl. 30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. Mk. 2.— einschl. 30 Pfg. Postgeb., in der Geschäftsstelle abgeholt monatl. Mk. 1.70; Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabend-Sonntag-Nr. 15 Pfg.; Druck und Verlag: Clemens Landgraf Nachf. W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital; Hauptschriftleiter: Herm. Schlott, Freital; verantwortlich für Lokales aus Tharandt und Wilsdruff und für Anzeigen aus Tharandt: Max Rooung in Tharandt; f. Anzeigen aus Wilsdruff und Umgeg.: Paul Larsen, Wilsdruff; für den übrig. Textteil: Hermann Schlott, Freital; für Bilder Willy. Stolle, Freital. — DA. X. 1936: 1705

Geschäftsst. u. Schriftleitung Tharandt, Wilsdruffer Str. 34 B. Ruf Tharandt 317 — verbunden mit: — Geschäftsstellen Wilsdruff, Dresdner Str. 62 u. Sachsdorf, Weg 255 c. Ruf 445

Wilsdruffer Nachrichten

Tageszeitung für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gesp. Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 7 Pfg.; die viermal gesp. Millimeterzeile im Textteil od. deren Raum 20 Pfg. Zurzeit ist die Preisliste Nr. 4 gültig. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgegeben werden, wird keine Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. — Nachlaßanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsvergleich des Auftraggebers. — Erfüllungsorte: Für „Tharandter Tageblatt" Tharandt, für „Wilsdruffer Nachrichten" Wilsdruff in Sachsen. —

Nr. 260 — **Freitag, den 6. November** — **1936**

Tharandt

t. **Tharandt. Der 9. November,** der Totengedenktag der Partei, wird auch in unserer Stadt durch eine würdige Feierstunde begangen werden. Von abends 6 bis 7,30 Uhr zieht eine Ehrenwache (Politische Leiter und SA.) am Heldendenkmal auf. Um 7 Uhr stellen sämtliche Gliederungen der Partei auf dem Marktplatze. Von hier aus schreiten Ortsgruppenleitung und SA.-Führung zum Ehrenmal und legen dort einen Kranz nieder. 7,30 Uhr marschieren die Parteigliederungen nach der Klippermühle, wo eine Feierstunde gehalten wird. Im Mittelpunkt wird die Gedächtnisrede stehen, und ernste Musik wird die Feier umrahmen.

t. **Tharandt. Die Wichtigkeit des Amtes Schadenverhütung** kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Organisations- und Aufbauplan genau wie bei der politischen Leitung durchgeführt ist. An alle Volksgenossen ergeht die Bitte, nichts mehr in die Müllgrube zu werfen, sondern alle noch verwertbaren Abfälle, für die von den Hausbesitzern Sammelbehältnisse im Hofe aufzustellen sind, zu sammeln. Zu den Abfällen gehören alle Metallgegenstände, Staniolpapier aus Zigarettenschachteln usw., Papier, Knochen, Wollabfälle usw. Sammler werden in regelmäßigen Abständen von Haus zu Haus gehen und die Abfälle abholen. Jeder beherzige die Parole: Es darf nichts mehr dem Verderb anheimfallen, was der Wirtschaft in irgendeiner Form wieder dienstbar gemacht werden kann.

t. **Tharandt. Auf der Baustelle Markt — Freiberger Straße** ist seit kurzem ein Bauzug in Dienst gestellt. Die im Scholzbachbett anfallenden Erdmassen werden an Ort und Stelle in Loren geladen, diese dann von der kleinen Lokomobile auf dem ansteigenden Gleis bis zum Neumarkt gebracht und hier gehaldet. Die Liliputbahn findet selbstverständlich vor allem bei der Jugend größtes Interesse.

t. **Tharandt. Albert-Salon-Lichtspiele.** Willi Schmidt-Gentner beschenkt uns in dem neuen heiteren Siegelfilm „Rendezvous in Wien" mit zwei neuen Liedern, die alle Aussicht haben, bald überall gesungen zu werden. Nach der Handlung des Filmes, bei dem Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Adele Sandrock, Leo Slezak, Georg Alexander, Lizzi Holzschuh, Fritz Odemar und Rudolf Carl mitwirken, zeichnet zwar Wolf Albach-Retty als Komponist und er singt auch das von Hans Adler textierte Lied „Ich hab' einmal in den Himmel g'schaut und da war mir, als sei ich bei dir", selbst. Das große Walzerlied „Ich hab' deine Lippen im Traum schon geküßt" aber wird von Magda Schneider kreiert, die hier als kundige Fremdenführerin den Mann ihrer Wahl nach allerhand aufregenden Fährnissen zum Schluß doch erfolgreich ins Glück führt.

tfr. **Hainsberg. Lichtbildervortrag des Christlichen Frauendienstes.** Eine überaus zahlreiche Frauenschar war der Einladung des Christlichen Frauendienstes gefolgt, um durch Darbietungen Lehrer Wunderlichs, Langenhennersdorf, echte Feierstunden zu erleben. Einzigartige, farbige Lichtbilder — eigene Photoerzeugnisse — unter der Ueberschrift: Heimat am Feldweg gepflückt! erquickten nicht nur das Auge, sondern auch das Herz. Heimat, wie bist du so schön! Um rechtes Gelingen zu ermöglichen, wurden außerdem Einzelgesänge, Chorgesänge unter der bewährten Leitung von Fräulein Häring, Gedichte und Verse sowie Vorträge des gutgeschulten Posaunenchores geboten. Auftakt und Ausklang lagen in echt deutschen und evangelischen Worten des Pfarrers Zschau. Beifall und dankbare Herzen bezeugten das Gelingen dieses schönen Abends.

t. **Kurort Hartha. WHW.-Spendenverteilung.** Die nächste Verteilung an die vom Winterhilfswerk Betreuten findet am Montag in der Verteilungsstelle im Hotel Forsthaus statt. Als Ausgabezeit ist für die Bedürftigen von Fördergersdorf, Pohrsdorf und Spechtshausen nachmittags von 2 bis 3 Uhr und für Kurort Hartha von 3 bis 4 Uhr festgesetzt.

t. **Kurort Hartha. Heimschließung.** Das von der Reichsbahnversicherungsanstalt — Bezirksausschuß 23 — unterhaltene Frauen-Erholungsheim „Harthaberg" hat mit Ende Oktober wiederum seine Pforten geschlossen, nachdem es seit Anfang Mai zur Belegung geöffnet war. 180 erholungsbedürftige Eisenbahner-Ehefrauen aus dem ganzen Reichsgebiet haben die ihnen zugedachte Erholung finden können. Während des Winterhalbjahres bleibt das Heim geschlossen.

dit. **Rabenau. Unsere neue Siedlung** entsteht nicht bei den Freiwaldhäusern, sondern bei den drei Waldhäusern, wie unsere Leser den gestrigen Druckfehler bereits von sich aus berichtigt haben werden.

dit. **Rabenau. Stiftung.** Der ehemalige Gewerbeverein hat mit beendeter Liquidation in dankenswerter Weise den vorhandenen Kassenbestand und das in Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrechten angelegte Vereinsvermögen zum Teil der Stadt für Zwecke der Jugendpflege und für die Auszeichnung von Siegern der künftigen Reichsberufswettkämpfe und zum Teil der Ortsgruppe Rabenau des Gebirgsvereins für das Heimatmuseum überlassen.

dit. **Rabenau. Turnerschaft.** Vor den Turnern und Sportlern behandelte der Vereinsdietwart den General Scharnhorst, der als einer der besten Soldaten bezeichnet werden muß. Soldatentum und Vaterlandsliebe lagen ihm im Blute, unbeugsame Zähigkeit war seine hervorstechendste Charaktereigenschaft. Er war es, der durchsetzte, daß nur der Offizier wurde, wer die Fähigkeiten und charakterlichen Eigenschaften besaß. Er war es auch, der auf dem Standpunkt stand, daß es Sache des ganzen Volkes, nicht eines kleinen Heeres sei, die Freiheit des Vaterlandes zu erkämpfen. Er verpflichtete jeden Waffenfähigen, in die Front einzutreten. Am 12. November 1755 geboren, mußte er die deutsche Schmach unter Napoleon erleben. In den Jahren der Erniedrigung gelang es ihm, das Heer mit einem neuen Geiste zu erfüllen, Armee und Nation innig zu vereinigen und das Heer zum Sieg über den allmächtigen Napoleon zu führen. Der Reichsbund für Leibesübungen ist eine der Pflegstätten solchen Geistes, deshalb erinnerte sich die Turnerschaft dieses wahrhaft deutschen Generals.

dfsr. **Rabenau. Fußball.** Am Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz Ziegelei: 10 Uhr Rabenauer Turnerschaft Jgd. und Oelsa Jgd.; 11 Uhr: Rabenauer Turnerschaft Kn. und SC. 04 Freital 2. Kn. — In Oelsa 2 Uhr: Oelsa AH. und Rabenauer Turnerschaft 2.

---

di. **Konkursverfahren.** Ueber den Nachlaß der in Possendorf wohnhaft gewesenen Ida Ella Uhlemann geb. Köhler (Erben Henry Uhlemann in Possendorf Nr. 82 und Karl und Wanda Köhler in Freital-Deuben, Krönertstraße 13) wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Wilsdruff

Winterhilfswerk Wilsdruff. Sonntag, den 8. November, Eintopfsonntag. Vielfach ist nur der Betrag im Werte einer Plakette gespendet worden. So ist die Sache aber nicht aufzufassen. Die Hausfrauen werden gebeten, den durch den Eintopf wirklich ersparten Betrag dem WHW. zu opfern. Freitag, den 13. November, Pfundsammlung.

Wilsdruff. Eine Teilung der HJ.-Gefolgschaft 16/208 (Wilsdruff) ist auf Anordnung des Führers des Bannes 208, Unterbannführer Henkel-Meißen, erfolgt. Die Gefolgschaft 16 umfaßte jetzt das Gebiet eines Unterbannes und konnte infolge seiner Größe vom Gefolgschaftsführer nicht ordnungsgemäß bearbeitet werden. Es wurden zwei Gefolgschaften gebildet, und zwar Gefolgschaft 16, deren Führer der bisherige Führer der Schar 1, Kameradschaftsführer Hänsel, ist, und Gefolgschaft 18 mit dem bisherigen Führer der Gefolgschaft 16, Scharführer Geißler, der nach Gauernitz übersiedelt ist. Führer der Schar 1 wurde HJ. Pritzke. Die jetzige Gefolgschaft 16 zählt 122 Jungen und hat vier Scharen und elf Kameradschaften. Standort der Gefolgschaft und der Schar 1 und 2 ist Wilsdruff, für Schar 3 Grumbach und für Schar 4 Helbigsdorf.

w. **Wilsdruff. Ihren 82. Geburtstag** feiert heute Frau Therese verw. Schubert, Zedtlerstraße, zu dem wir ihr unseren herzlichsten Glückwunsch entbieten.

w. **Wilsdruff. Wieder ein Zusammenstoß** an der bekannten Rathausecke ereignete sich heute morgen gegen ½9 Uhr zwischen zwei Personenkraftwagen, die in schnellem Tempo durch die Kreuzung fuhren. Die Schuld trifft die Führerin des von Tharandt nach Meißen fahrenden Wagens, die den nach Nossen fahrenden Wagen erst vorbeilassen mußte, da er das Vorfahrtsrecht hatte. Ein ziemlicher Sachschaden war die Folge der Unachtsamkeit.

*

w. **Grumbach. Großkundgebung.** Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte am Donnerstag zu einer öffentlichen Versammlung in den Gasthof eingeladen. Alle Parteigliederungen marschierten mit klingendem Spiel der HJ.-Bannkapelle Wilsdruff von Günthers Gaststätte nach dem Gasthof. Nach dem Fahneneinmarsch eröffneten zwei Einzelsprecher vom Jungvolk den Abend. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Mätzler ging Kreisschulungsleiter Wollny, Großenhain, ausführlich auf die allgemeine politische Lage ein. Mit beredten Worten machte er der Versammlung klar, um was es in Deutschland geht. Mit dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und einem Sieg Heil auf den Führer wurde der interessante Vortrag beendet.

w. **Grumbach. Die Straßensammlung für das WHW.** am Sonntag erbrachte den Betrag von 67,01 RM.

w. **Naustadt. Goldene Hochzeit.** Der 75jährige Schlossermeister i. R. Franz Schubert kann morgen mit seiner Ehefrau Marie geb. Voigt sein 50jähriges Ehejubiläum feiern, während er sein 50jähriges Geschäftsjubiläum bereits am 1. Juli 1935 begehen konnte. Im öffentlichen Leben bekleidete er lange Jahre Aemter in Gemeinde und Schule, so war er über 25 Jahre Gemeindeältester und über 40 Jahre Kassierer der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Einstellung von Freiwilligen in das Heer im Herbst 1937

Das Generalkommando des IV. Armeekorps (W. Kdo. IV) teilt unter Bezug auf die in der Presse vom 11. Oktober veröffentlichte Bekanntmachung des Reichskriegsministeriums „Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht" mit:

Wer im Oktober 1937 als Freiwilliger in das Heer eintreten will, muß sein Einstellungsgesuch baldmöglichst an den Truppenteil einsenden, bei dem er eintreten will. Bewerber, die mit der Absendung ihres Einstellungsgesuches bis zum Jahresende und länger (Meldeschluß 15. Januar 1937) warten, laufen Gefahr, von dem Truppenteil ihrer Wahl infolge Besetzung aller Freiwilligenstellen nicht mehr angenommen zu werden.

Die Wehrmeldeämter und polizeilichen Meldebehörden erteilen darüber Auskunft, welche Unterlagen dem Einstellungsgesuch beizufügen sind.

Einstellungsanträge an höhere militärische und staatliche Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung der Anträge zum Nachteil des Bewerbers.

Regionale Unterschiede des Einkommens

Die Siedlungsordnung des deutschen Volkes macht eine Umwandlung durch, deren Ausdehnung und Tragweite noch nicht abzusehen ist. Genug, sie ist in vollem Gange: Kleinstädte bekommen Leben durch den Zuzug von industriellen Niederlassungen, ländliche Gemeinden wachsen oder entstehen neu durch die Steigerung der Siedlungstätigkeit. Im engsten Anschluß an diese Bewegung verlänft die Standortentwicklung für Einzelhandel und Handwerk. Infolge ihrer unmittelbaren Nähe zur Sphäre des letzten Verbrauchs sind diese beiden Zweige der Wirtschaft genötigt, dem Bedarf zu folgen, der mit der Bevölkerung wandert und sich auch mit der Veränderung der Wohnsitze vielfach wandelt.

Wie wichtig das ist, zeigt sich z. B. auch an den sehr beträchtlichen regionalen Unterschieden im Einkommen und damit in der Kaufkraft. Nach den Aufzeichnungen der Invalidenversicherung zeigten diese Unterschiede im Einkommen der Arbeiter 1935 folgendes Bild: Setzt man den Reichsdurchschnitt = 100, so beträgt die Meßzahl des Einkommens der Arbeiter in Berlin 128,1, in den Hansestädten 123,5, in der Rheinprovinz 110,6, in Sachsen 98,5, in Pommern 80,4, in Ostpreußen 70,7, in der Grenzmark 66,4. Aehnliche Abweichungen vom Durchschnitt bestehen im Einkommen der Angestellten.

Damit ist nicht gesagt, daß es den Arbeitern und Angestellten in Ostpreußen und der Grenzmark schlechter geht als in Berlin und in den Hansestädten. Aber die Verbraucherschaft hat in den letztgenannten Gebieten, teils infolge ihrer abweichenden Einkommensverhältnisse, teils aus anderen Gründen, eine andere Art des Bedarfs als in den großen Städten oder in den hochindustrialisierten Gebieten des Rheinlandes. Jeder Kaufmann, der vom Lande in die Stadt zieht, weiß, daß er die Zusammenstellung seines Sortiments nach Warengattungen und Güteorten völlig verändern muß. Aber bei einer Veränderung des Standortes in umgekehrter Richtung ist es ebenso. Auch hieran zeigt sich, daß ein wenig Statistik für den Handwerker und Kaufmann von einigem Nutzen ist. Ihre Kenntnis kann zum mindesten bewirken, daß bei lebenswichtigen Entschlüssen und Veränderungen wichtige Gesichtspunkte zur Orientierung nicht übersehen werden.

Parole für den 7. November:

Je unsicherer und verworrener die Zeitumstände zu werden drohen, um so außerordentlicher steigt der Wert einer Einrichtung, die einem Volke wieder klare und eindeutige Grundsätze gibt. **Adolf Hitler.**

SLUB Wir führen Wissen. — Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Von der ersten Fahrstunde bis zur Prüfungsfahrt . . .

Wer von uns hat nicht schon vom eigenen Auto geträumt, von Wochenendfahrten (zu zweit, versteht sich! . . .) und von Autoreisen in ferne Landschaften; vom Urlaubsglück im Auto — und im Wunschtraum natürlich immer selbst seinen schnittigen Wagen gesteuert!?

Es wäre verlogene Scham, wenn ich nicht eingestehen wollte, daß auch ich oft vom Autofahren träumte. Und dann geschah doch das Wunder: An einem schönen Herbsttag saß ich am Volant eines schnittigen Kabrioletts . . . Das Schaltschema hat man sich freilich längst abgeguckt oder erzählen lassen (vielleicht auch schon bei stehendem Motor heimlich versucht). Das macht also nach kurzer Erklärung des Fahrlehrers keine weiteren Schwierigkeiten, wenn man nur noch seine Mahnung zum langsamen und gleichmäßigen Loslassen der Kupplung befolgt. Sanft fährt dann der Wagen los und schnell ist man im dritten Gang und fährt, fährt freudig erregt drauflos und findet die Straßen, das Leben auf einmal so schön! Zunächst geht es in stillere Villenstraßen. Das Lenkrad gehorcht den leisesten Drehungen; du mußt nur darauf achten, daß z. B. beim Rechtseinbiegen die Vorderräder die Höhe der Bordkante bereits knapp verlassen haben, ehe du scharf nach rechts lenkst, um unter vorschriftsmäßiger Innehaltung der rechten Fahrbahn das erste „Hindernis" zu überwinden. Die Linkswendung ist schwerer, weil du die Kurve nicht schneiden darfst, sondern von der Mitte der Kreuzung aus in die rechte Fahrbahn der neuen Fahrtrichtung einbiegen mußt. Gleich lernst du überholen, ohne zu früh die Fahrbahn des Ueberholten zu kreuzen, stolz steckst du den Fahrtrichtungsanzeiger (Winker) mal nach rechts, mal nach links heraus, — nur die Einteilung der Fahrbahn in zwei gleiche Hälften fällt dir am Anfang noch schwer. Der Fahrlehrer hilft überall mit, beim Lenken und Schalten, er stoppt ab, wenn du zu schnell über die Kreuzung willst oder einbiegst (er hat ja noch eine Kupplung und Fußbremse vor seinem Sitz). Seine witzige Bemerkung, daß du wohl den böhmischen Führerschein machen willst, weil du dauernd links fährst, hilft dir schnell einzuprägen: in Deutschland muß man rechts fahren und links überholen (wie in der Mehrzahl fast aller Staaten).

Kaum bist du eine halbe Stunde kreuz und quer gefahren, schon fühlst du dich Hahn im Korb oder Herr am Steuer und riskierst einen geringschätzigen Blick aufs Tachometer: Nur 35 „Sachen"? — Du willst es dem lumpigen Lieferkasten schon zeigen, daß er dich, mit deinem Mercedes, nicht überholen darf. Du gibst Gas! Ueberhaupt: Gasgeben ist was Wunderbares. Ein leiser Druck auf den Hebel und der Geschwindigkeitsanzeiger vibriert auf 40 — 50 — 60 — 70 Kilometer . . . Du bekommst vom Fahrlehrer die erste Gardinenpredigt: Langsam fahren ist auch beim Auto das schwerste, nicht nur beim Radfahren! Du mußt langsam und gleichmäßig Gas geben und einen Durchschnitt halten. Du schonst damit die Bremsen, das Schaltgetriebe und — die Mitmenschen. Dein ruckweises Gasgeben ist obendrein gefährlich und auch unschön. Wenn du langsam fährst, hast du mehr vom Leben (es bleibt dir so länger erhalten . . .) und du genießt mehr von den landschaftlichen Schönheiten Dresdens, du bist ja jetzt in Loschwitz, fährst zum Weißen Hirsch hinauf . . .

Wenn man denkt, man kann was . . .

. . . dann irrt man freilich gewaltig! Aber nach der beendeten ersten Fahrstunde ist natürlich ein jeder begeistert und bildet sich ein, daß er fahren kann. Meister Killig lächelt verständig und nachsichtig, als ich ihm erkläre, ich habe mir das alles viel schwerer vorgestellt. Er weiß schon, daß nach der ersten Fahrstunde ein jeder glaubt, es sei niemand so begabt, ja geradezu prädestiniert zum Autofahren, wie er selbst.

Dafür fährt man beim zweiten, dritten und vierten Male noch über die Bordkante, dann schindet man die Kupplung und das Schaltgetriebe, lenkt und waltet man überhaupt verkrampft und macht alles falsch. Weil man fahren will, weil man zuviel an die einzelnen Bedienungsgriffe denkt, darum macht man es eben falsch! Würde der Fahrlehrer ebenso nervös, oder gar schimpfen, — es gäbe ein Unglück und ich, ja keiner würde fahren lernen. Aber er strömt Ruhe und gute Ratschläge aus. Bald sind die aufkommenden Minderwertigkeitskomplexe beseitigt. Endlich „hat's geschnappt", „geht dir das Licht auf"! Plötzlich erkennst du das richtige Maß für die jeweiligen Bedienungsgriffe, du hast mit der Maschine, vor allem der Kupplung, Kontakt bekommen und kannst endlich das Gas gleichmäßig „temperieren", wie die Fachleute sagen, du reagierst überhaupt schon unbewußt und richtig. Die Verkrampfung löst sich, endlich ist dir alles zur unterbewußten Selbstverständlichkeit geworden.

Jetzt kannst du auch an einem Gespräch teilnehmen und ohne deine Führerpflicht zu vernachlässigen, bergabwärts fahrend die Schönheit des Blickes auf die Stadt mit ihren Türmen werfen. Jetzt bist du wie ausgewechselt. Selbstbewußt und zufrieden. Dein Persönlichkeitsgefühl hebt sich und es wirkt nach bei deinem ganzen Auftreten im späteren Alltag. Ueber deine psychologischen Selbstanalysen ist niemand weniger erstaunt, als der routinierte Fahrlehrer. Er kann dir aus seiner jahrzehntelangen Praxis Fälle erzählen, wo Aerzte nervösen Kranken das Fahrenlernen verordnet haben, weil man sich hier zwangsweise zu konzentrieren lernt. Es ist also Unfug, wenn vornehmlich geistig Arbeitende von sich sagen: Nein, ich darf nicht fahren, ich bin wohl zu nervös dazu. Gerade solchen tut es gut, ihre Alltagssorgen völlig auszuschalten und sich auf die Schönheiten und Notwendigkeiten des Fahrens zu konzentrieren.

All deine Minderwertigkeitskomplexe kommen für Augenblicke wieder, wenn du zum ersten theoretischen Unterricht kommst. Aber du bist dem Fahrmeister dankbar für sein Vertrauen, dich erst praktisch fahren gelernt zu haben und erst jetzt mit der Theorie abzuquälen, wie du glaubst. Aber es ist halb so schlimm, wenn dir das kleine Handbuch mit den vielen Fachausdrücken und Motor-Abbildungen und Aufrissen zunächst auch recht „spanisch" vorkommt. Es wird in der Fahrschule nicht langweilig gefachsimpelt, sondern man erklärt dir alles im humorvollen Vortrag, unter Zuhilfenahme farbiger Tabellen, Zeichnungen auf der Tafel und plastisch an den Einzelteilen und dem Modell eines richtigen Wagens, der ehedem als Opel über die Straßen stolzierte. Bald lernst du auch einsehen, wie wichtig für dich die Kenntnis der Straßenverkehrsordnung, der einzelnen Gebots- und Verbotsschilder, Warnungs- und Hinweiszeichen ist. Alle Vorschriften und Polizeimaßregeln wollen ja nur dich und dein Leben, sowie das deiner Mitmenschen schützen.

Es kommt nun „die Stunde der Prüfung".

Du wirst vom prüfenden Ingenieur erst theoretisch über deine Kenntnis oder Unkenntnis geprüft. Du stellst dir ihn meist viel gehässiger vor — aus den Erzählungen der „alten Hasen" —, als er in Wirklichkeit ist. Schließlich ist es nicht zuviel verlangt, wenn du wissen sollst, was ein Kraftfahrzeug ist. (Nämlich ein maschinell betriebenes Landfahrzeug, das nicht an Gleise gebunden ist, wie es in deinem Lehrbuch so poetisch ausgedrückt steht.) Oder, wie du dich bei einem etwaigen Vergaserbrand verhalten sollst. Viel wichtiger für ihn ist, daß du die Verkehrsregeln wirklich beherrschst und über das Vorfahrtsrecht in Hauptverkehrs- und Fernverkehrsstraßen Bescheid weißt. Hat es damit geklappt, dann wird die praktische Prüfungsfahrt auch nicht „gefährlich", wenn du nur vernünftig und langsam fährst! Mit Schnellfahren kannst du ihm gar nicht imponieren. Das kann jeder Anfänger, auf den Gashebel zu treten ist keine Kunst. Deine Befähigung und Berechtigung zur Führung eines Kraftfahrzeuges kannst du dem Prüfungsingenieur vielmehr dadurch beweisen, wenn du in einem angemessenen Durchschnitt fährst, möglichst nicht über 40 Kilometer und im Schrittempo im Verkehrstrubel, mit möglichst wenigem und lautlosem, ruhigem Schalten. Wenn du dann das Glück hast, daß dir in den ersten fünf Minuten der Prüfungsfahrt an einer schmalen Straßenkreuzung ein Radfahrer über den Weg läuft, stehen bleibt und deinen Kühler bewundert; kurz darauf ein parkender Luxuswagen ohne Zeichen zu geben einige Meter vor dir plötzlich sich quer über die Straße pflanzt, und endlich in einer verkehrsreichen Straße eine Frau (natürlich! . . .) vor deinem Kotflügel hin- und herlanzend überlegt, ob sie es doch noch wagen soll, die andere Seite zu gewinnen und es dir immer gelingt, rechtzeitig zu stehen und ohne viel Aufsehen zu erregen weiterzufahren, nachdem der Gefahrenmoment vorbei ist, — dann, ja dann hast du ihn wirklich davon überzeugt, daß es keine Sünde ist, dir den Führerschein anzuvertrauen. Aber verdanken kannst du ihn auch dann hauptsächlich deinem Fahrlehrer, weil es ihm anscheinend doch gelungen ist, dir ein Mindestmaß an Beherrschung und Vernunft im Verkehr beizubringen.

Frankreichs Kriegsminister duldet keine kommunistische Wühlarbeit in den Kasernen.

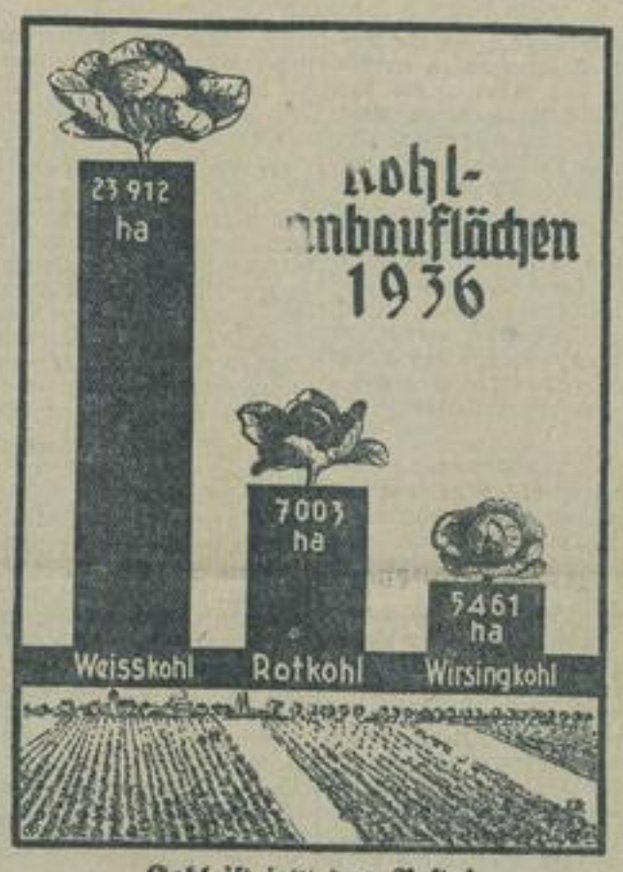
Die Erklärungen, die der französische Kriegsminister am Mittwoch vor dem Heeresausschuß der Kammer abgegeben hat, werden in der Pariser Frühpresse nach den verschiedensten Richtungen hin noch wesentlich ergänzt.

Das „Echo de Paris" schreibt, daß sich die ganze Aufmerksamkeit Daladiers nach der belgischen Neutralitätserklärung auf den Ausbau der französischen Nordgrenze richte. Die Flüsse und Kanäle dieses Gebietes müßten zu „Wasserfallen" ausgebaut werden. Außerdem werde man betonierte Unterstände errichten. Die Ausgaben müßten durch Anleihen gedeckt werden.

Anschließend habe sich der Kriegsminister mit den Fragen der französischen Kriegsindustrie beschäftigt, die durch die letzten Streiks stark gelitten habe. Die Lieferungen für die nationale Verteidigung seien im allgemeinen um zwei Monate zurückgeblieben. Die Regierung werde daher in Zukunft keinerlei Streiks mehr dulden und habe diesbezüglich bereits alle Maßnahmen getroffen.

Daladier wandte sich dann in sehr scharfer Form wider die kommunistische Propaganda in den französischen Kasernen. Er habe bereits zwei sog. „republikanische Verteidigungsausschüsse" aufgelöst, die in den Kasernen gebildet worden seien und die in Wirklichkeit nichts anderes darstellten als kommunistische Zellen.

Wie das „Journal" mitteilt, habe sich Daladier auch mit der Frage der französischen Waffenlieferungen an Spanien beschäftigt. Auf eine diesbezügliche Frage eines rechtsgerichteten Abgeordneten habe der Kriegsminister geantwortet: „Ich kann Ihnen die Versicherung abgeben, daß keine Fabrik, die von meinem Ministerium abhängt, Waffen oder anderes Kriegsmaterial an Spanien geliefert hat." Da die Belieferung der roten Truppen in Spanien mit Flugzeugen bekanntlich vom Luftfahrtminister abhängt, habe der Abgeordnete erklärt, er werde an diesen die gleiche Frage richten.



Zeitungsdienst des Reichsnährstandes

Kohl ist jetzt das Beste!

Noch immer nimmt der Kohlanbau im deutschen Gemüsebau eine wichtige Rolle ein. Zwei Fünftel der Gemüseanbaufläche entfallen allein auf Weißkohl und Wirsingkohl. Der Hauptanteil daran hatte im Jahre 1936 der Weißkohl mit einer Anbaufläche von 23 912 Hektar. Es folgen dann Rotkohl mit 7003 Hektar und Wirsingkohl mit 5461 Hektar. Noch vor fünfzig Jahren nahm der Anbau von Kopfkohl etwa vier Fünftel des gesamten deutschen Gemüseanbaues ein. Durch die ständig wachsenden Verkehrs- und Versandmöglichkeiten und durch günstigere Preisgestaltung ist aber inzwischen der Anbau und Verbrauch der verfeinerten Gemüsearten angestiegen, so daß der Kohlanbau, insbesondere der Anbau von Weißkohl, zurückgegangen ist. Bei den heutigen durchschnittlichen Erntemengen entfallen auf den Kopf der Bevölkerung etwa 15 Pfund Frischkohl und 4½ Pfund Sauerkraut. Wie wenig das ist, geht daraus hervor, daß nur jede zwölfte Mahlzeit eine Kohlmahlzeit und jede vierzigste eine Mahlzeit mit Sauerkraut ist. Es läßt sich daher der Kohlverbrauch durchaus steigern, wenn die Hausfrau in ihren wöchentlichen Küchenzettel einmal mehr ein Kohlgericht aufnimmt, vor allem in Zeiten, in denen der Kohlanfall auf dem Markt besonders groß ist. Dies ist jetzt der Fall, wo in den intensiven Anbaugebieten die Haupternte des Kohles beendet ist. Um zu verhindern, daß bei dem großen Anfall Kohlmengen dem Verderb anheimfallen, sollte es Pflicht jeder Hausfrau sein, zu prüfen, wieweit auch sie noch den Kohl in ihren Speisezettel mit aufnehmen kann. Auf jeden Fall muß verhindert werden, daß Kohl unnötig verdirbt; er gehört in den Kochtopf der Hausfrau!

Schwarze Kanarienvögel

Die Kanarienvögel existieren in verschiedenen Varietäten, und war seinerzeit schon der weiße Kanarienvogel ein Kuriosum, so wird es der schwarze nicht minder sein. Seine Entstehung ist, wie noch vieles andere, dem reinen Zufall zu verdanken und es sind diesmal die Amerikaner, welche diesen geschenkt bekamen.

Der schwarze Kanarienvogel ist nicht etwa eine amerikanische Wundergeschichte, sondern er existiert in Wirklichkeit. Ein amerikanischer Kanarienzüchter M. Samuel Jackson zu Broux erzählt, „Cage Birds" paarte voriges Jahr einen roten südamerikanischen Zeisig mit einem gelben Kanarienvogel, welcher grüne Flecken auf dem Kopfe, dem Hals und den Flügeln und im Schwanz zwei sehr dunkle Federn hatte. In der ersten Brut waren drei Junge, das eine von Kupferfarbe, das andere war grau mit einem kupferfarbenen Fleck auf der Brust und das dritte war dem zweiten ähnlich, doch hatte dieses auf der Brust ein bronzenes Abzeichen und auf den Flügeln bronzene Streifen.

In der zweiten Brut fand der Züchter ein graues und zwei schwarze Tiere, wovon das eine ein Männchen und das andere ein Weibchen war. Ihr Schwanz ist nicht matt geworden, sondern leuchtend. Die Federn haben auf den Flügeln einen leichten, grauen Rand. Bei diesen beiden Tieren ist der Körper, der Kopf, der Hals, der Schwanz von einem glänzenden Kohlschwarz. Das eine Tier hat auf dem rechten Flügel einen gelben Streifen, welcher drei Federn überquert.

Dieses Jahr wurde das schwarze Bastardmännchen mit dem Vogelweibchen gepaart, aus welchem es hervorging. Man ist in Züchterkreisen sehr auf das Resultat dieser Rückkreuzung gespannt.

Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt

10 Gebote, die sich mancher hinter die Ohren schreiben kann.

„Hoher Gerichtshof, ich habe in meine Wohnungstüre ein acht Millimeter großes Loch gebohrt, damit ich die Vorgänge im Hausflur besser beobachten konnte. Ich habe dabei genau gesehen, wie der Herr X. der wehrlosen Frau Y. mit der flachen Hand dermaßen ins Gesicht schlug, daß . . ." Tja zum Teufel, davon wußte vor den Schranken des Gerichtes selbst die vermeintlich Geschlagene nichts. Man fand die Aussage jenes „Zeugen", der nach Art eines Sherlock Holmes im letzten Augenblick „rettend" auf der Bildfläche erscheint, höchst fragwürdig . . .

Braucht man sich denn überhaupt zu wundern, wenn durchschnittlich die Hälfte aller Schwurgerichtsverhandlungen Meineide zum Gegenstand haben? Ach die Leute laufen doch wahrlich wegen jeder kleinlichen Bagatelle zum Kadi, beschwören langwierige und kostspielige Prozesse herauf und trüben immerfort den Frieden der Gemeinschaft. Es sind das die „Prozeßhänse", die ohne „Termine" nicht leben können und immerwährend um ihr „gutes Recht" kämpfen müssen. Das sind jene Banausen, die bar jeden guten Willens, nur auf sich bedacht, hemmungslos ihren Weg am Rande schlampern.

Der vernünftige Volksgenosse indessen wird sich folgende 10 Gebote durch den Kopf gehen lassen und sie sich mehr oder weniger zu Herzen nehmen:

1. Hüte dich vor Prozessen! Du kennst vielleicht ihren Anfang, aber nicht das Ende . . .

2. Geh nicht wegen jeder Kleinigkeit zum Gericht! Du erparst dir viel Zeit, Geld, Aerger und Verdruß . . .

3. Hast du einen rechtlichen Streit, dann prüfe, ob nicht auch dein Gegner ein gut Teil Recht hat . . .

4. Versuche vor einem Prozeß zunächst eine gütliche Einigung! Laß deinen Gegner zu Worte kommen, dann klärt sich vieles auf . . .

5. Unternimm nichts, was deinem Gegner nur schaden, dir aber nichts nützen kann . . .

6. Sag deinem Gegner nie, er habe gelogen, wenn du es ihm nicht nachweisen kannst! . . .

7. Höre auf den Richter! Wenn er zum Vergleich rät, meint er es nur gut . . .

8. Treibe deinen Gegner nie zum Aeußersten! Du weißt heute nicht, ob du ihn morgen vielleicht noch mal brauchst . . .

9. Mache rechtliche Verbindlichkeiten stets schriftlich! Lies aber alles, was du unterschreibst, vorerst genau durch. Damit vermeidest du Unklarheiten und hast Beweise. Nur was man beweisen kann, gilt vor Gericht . . .

10. Als „Zeuge" in einem Prozeß sei dir des großen Unglücks bewußt, das dich und die Deinen treffen kann, wenn du fahrlässig oder bewußt etwas wider besseres Wissen aussagst! Bedenke: Nichts ist so fein gesponnen, daß es nicht käm' zur Sonnen . . .

Wieviel unermeßliches Familienleid, wieviel Verdruß innerhalb der kleinen Hausgemeinschaft ließe sich letzten Endes auch für die ganze große Volksgemeinschaft ersparen, wenn ein jeder als Glied in dieser Gemeinschaft an diese wenigen Grundgedanken dächte?! Der beste Mensch kann nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Darum fort mit jenem „bösen Nachbar", er hat in unserer Gemeinschaft nichts mehr zu suchen!

R. H. Gnepper.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Kunst und Wissen

Dr. Scheel zum Führer des NSD.-Studentenbundes ernannt

NSK. meldet: Der Studentenbundsführer, Pg. Derichsweiler, hat dem Stellvertreter des Führers die Erfüllung des am 1. August 1934 übernommenen Auftrages, Den NSDStB. zur Kampftruppe aller Nationalsozialisten an der Hochschule zu machen, gemeldet und dabei die Bitte ausgesprochen, ihn mit einer neuen Aufgabe zu betrauen.

Der Stellvertreter des Führers hat daraufhin den Pg. Derichsweiler für eine neue Aufgabe in seinen Stab berufen und Pg. SS.-Obersturmbannführer Dr. Gustav Adolf Scheel, den früheren Gau-Studentenbundsführer von Baden, entsprechend einem Vorschlag des Pg. Derichsweiler, zum NSDStB.-Führer ernannt.

Neue Führung in der Studentenschaft

Der stellvertretende Reichsführer der deutschen Studentenschaft, Waldemar Müller, hat an den Reichserziehungsminister Rust ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Sehr geehrter Herr Minister!

Nach dem Rücktritt des Pg. Feickert als Führer der Reichsschaft der Studierenden und Reichsführer der deutschen Studentenschaft haben Sie diese Aemter nicht neu besetzt, sondern in Erwartung der von Ihnen erstrebten einheitlichen Führung des deutschen Studententums mich beauftragt, vertretungsweise die Geschäfte zu führen. Sie gaben mir den Auftrag, nach Möglichkeit diese einheitliche Führung vorzubereiten, bis dahin aber unter allen Umständen ihre sachliche Arbeit fortzuführen.

Die Deutsche Studentenschaft steht heute bereit, politische Haltung mit beruflicher Leistung zu vollem Einsatz zu verbinden. Ich glaube daher, daß die Stunde gekommen ist, in der ich Sie bitten kann, meinen Auftrag als erledigt zu erklären. Zur Herbeiführung einer einheitlichen Führung des gesamten deutschen Studententums schlage ich Ihnen vor, den früheren Kreisführer der Deutschen Studentenschaft, SS.-Obersturmbannführer Pg. Dr. Gustav Adolf Scheel zum Führer der Reichsschaft der Studierenden und Reichsführer der Deutschen Studentenschaft zu ernennen.

*

Reichsminister Rust hat mit folgendem Gruß geantwortet:

Lieber Parteigenosse Müller!

Ihrer Bitte entsprechend entbinde ich Sie von den Geschäften eines stellvertretenden Reichsschaftsführers und Reichsführers der Deutschen Studentenschaft, nachdem die Ihnen von mir gestellte Aufgabe erfüllt ist. Ich werde gemäß Ihrem Vorschlage den Parteigenossen Dr. Scheel zum Führer der Reichsschaft der Studierenden und Reichsführer der Deutschen Studentenschaft ernennen, nachdem inzwischen der Stellvertreter des Führers Dr. Scheel auch zum Führer des Studentenbundes ernannt hat.

Daß ich heute diesem Ihren Wunsche nachkommen kann, ist mit Ihrer Arbeit zu verdanken. Uneigennützig haben Sie unter schwierigen Umständen vertretungsweise die Deutsche Studentenschaft übernommen und es verstanden, sie zu sachlicher Leistung und nationalsozialistischer Haltung gleicherweise zu führen. Für Ihre Arbeit sage ich Ihnen daher meinen herzlichsten Dank.

*

Anschließend hat Reichserziehungsminister Rust SS.-Obersturmbannführer Dr. Scheel entsprechend zum Reichsführer der Deutschen Studentenschaft ernannt. Damit sind der NSD.-Studentenbund und die Deutsche Studentenschaft, die organisatorisch erhalten bleiben, wieder unter einer Führung zusammengefaßt und ist die Einheit des gesamten deutschen Studententums gewährleistet. Pg. Dr. Scheel, der die Amtsbezeichnung Reichsstudentenführer tragen …

*

Neuer Triumph der Dresdner Staatsoper in London

Vor wieder völlig ausverkauftem Hause führte die Dresdner Staatsoper gestern in London Mozarts „Figaro" auf. Karl Böhm als Dirigent, Schöffler als Figaro und Maria Cebotari als Susanne teilten sich vor allem in den stürmischen Beifall des begeisterten Hauses.

*

Dresdner Künstler in Rom

Am 20. Oktober gab das Staatliche Schauspielhaus Dresden auf Einladung von Professor Gabetti durch Vermittlung des deutschen und italienischen Propagandaministeriums ein einmaliges Gastspiel im Theatro Quirino in Rom. Zur Aufführung kam Goethes „Iphigenie auf Tauris" mit Antonia Dietrich in der Titelrolle, Heinz Klingenberg, Bruno Decarli, Walther Kottenkamp und Rainer Geldern. Die Leitung des Gastspieles lag in den Händen von Oberspielleiter Kiesau. Die Aufnahme, die das Ensemble des Sächsischen Staatstheaters in Rom fand, war außerordentlich herzlich. Das Publikum, unter dem die Spitzen der italienischen Regierung und Gesellschaft zu sehen waren, feierte begeistert die deutschen Gäste. Die italienische Presse stellt ausnahmslos das hervorragende Können der deutschen Schauspieler fest.

*

Indisches Ballett im Opernhaus

In eine fremdartige, märchenhafte Welt versetzten die Darbietungen des indischen Balletts Menaka, das am Donnerstag ein Gastspiel in der Staatsoper absolvierte.

Diese Tänze liegen unserem Empfinden weltenfern, und doch faszinieren sie uns. „Tausendundeine Nacht" ersteht hier in lebendigem Ausdruck. Schon die mysteriösen Klänge des eigenartigen Hinduorchesters schaffen eine schwebende, exotisch schwüle Stimmung. Die scheinbare Monotonie verbirgt sonderbare Melodien mit aufreizendem Rhythmus und erregender Kraft. Es erklingt alles wie verschleiert, schattenhaft, bei aller inneren Spannung gebändigt und gedämpft.

Ebenso wirkten auch die Tänze. Musik und Tanz bilden ja hier überhaupt eine unlösbare Einheit. Auch in den Tänzen gedämpfte Erregung, stärkste innere Spannung, die selbst bei stärksten dramatischen Steigerungen etwas Verhaltenes an sich haben und vielfach gerade dadurch die Zuschauer innerlich packen.

Die Mittel, deren sich die Inder bedienen, sind naturgemäß ganz andere als die unserer Tänzer. Wir haben dafür kaum den richtigen Maßstab. Aber die Zeichensprache hat eine deutliche Ausdruckskraft. Das Reale hat sich in diesen jahrtausendalten Stiltänzen ganz in das Innere dieser Menschen zurückgezogen. Sichtbar bleibt nur das bewegte Symbol. Beispiellos ist bei diesen Tänzern die Beherrschung des Körpers. Der ganze Mensch vibriert: Arme, Hände und Füße zeigen unerhörte Ausdruckskraft, ebenso Gestik und Mimik. Wie überhaupt alles Technische vollendet ausgebildet ist. Wie das gespannt Dramatische kommen auch gelöste Anmut und reine Schönheit zu edelster Gestaltung.

Die echt indischen Quellen entnommenen Kostüme ergeben mit ihrer Farbenpracht, ihren fließenden Linien und ihrer Vornehmheit wundervolle Bilder.

Am höchsten standen die Darbietungen der Führerin der Gruppe Menaka. Neben ihr behaupteten sich gleichwertig auch die übrigen Mitglieder, besonders der Tänzer Rannarayan.

Die Einzel- und Gruppentänze lösten lebhaftesten Beifall der fast das ganze Haus füllenden Zuhörer aus. U—n.

*

Das Kunstwerk des Monats November

Das Staatliche Kupferstichkabinett zeigt drei der kostbarsten deutschen Handzeichnungen aus seinem Besitz: Kreidestudien Matthias Grünewalds. Zeichnungen dieses bedeutenden deutschen Künstlers aus der Dürerzeit gehören zu den größten Seltenheiten. Daher kann das Staatliche Kupferstichkabinett mit berechtigtem Stolz seine Grünewald-Zeichnungen als Kunstwerk dieses Monats ausstellen.

Matthias Grünewald, der neben Dürer als letzter Vertreter der deutschen spätgotischen Malerei angesehen werden muß, war lange Zeit von seinem Volke vergessen. Der Ruf, den er heute genießt, und die Verehrung beruhen vor allem auf seinen Gemälden, zum Beispiel dem gewaltigen Isenheimer Altar, der Stuppacher Madonna und der Tafel mit den heiligen Erasmus und Mauritius in der Münchner Pinakothek, Werke, die einen betont malerischen Charakter verraten und einen noch gotischen ungeheuer starken Ausdruckswillen ganz im Gegensatz zu Dürers Ringen um klassische Schönheit und Dürers Bemühungen um einen plastischen Stil.

Die ausgestellten Blätter sind besonders schöne Beispiele für Grünewalds eigenwillige und ausdrucksstarke Zeichenweise. Die beiden knienden Apostel sind Vorstudien für das heute verschollene Gemälde einer Verklärung Christi in der ehemaligen Dominikaner-Kirche zu Frankfurt am Main.

Unsere beiden Zeichnungen, in schwarzer Kreide und Weißhöhung ausgeführt, lassen die erregte Gestaltung der Figuren und die malerische Haltung des verlorenen Bildes durchaus erkennen. Alles ist auf den Eindruck einer tiefen seligen Erregung hin gesehen.

Die dritte der ausgestellten Zeichnungen gehört zu dem bekanntesten Werk Meister Grünewalds, zum Isenheimer Altar in Kolmar, da sie eine Vorzeichnung zu dem sitzenden Eremiten Antonius ist, den der Künstler zusammen mit dem Eremiten Paulus auf dem linken inneren Seitenflügel anbrachte. In der Technik den beiden ersten Blättern verwandt, zeigt es eine ruhigere Gestalt, den sitzenden alten Einsiedler. Nicht von körperlich gesteigerter Bewegung erhält dieses Blatt sein Leben, sondern von dem geheimnisvollen, malerischen plastisch unfaßbaren Zauber, der von der Gewandbildung ausgeht.

Die Versenkung in diese Handzeichnungen lehrt in hohem Maße, welch reiche Spannung die Kunst der Dürer-Zeit enthielt und welch hoher malerischer Gestaltungskraft die deutsche Kunst fähig ist. Gerade der Gegensatz Dürer-Grünewald erhellt den Reichtum und die Vielfältigkeit deutschen Künstlertums.

*

§ **Führungen durch die staatlichen Sammlungen in Dresden.** Dienstag: Grünes Gewölbe; Italienische Malerei der Hochrenaissance; Mittwoch: Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte: Mineralogische Rohstoffe, 2. Teil; Donnerstag: Mathematisch-Physikalischer Salon: Die Uhrensammlung. Museum für Tier- und Völkerkunde: Afrikanische Kerbtiere (Sonderschau). Landesbibliothek: Freitag: „Bau u. Bibliotheksbetrieb". — Die Führungen beginnen um 11 Uhr, nur die in der Landesbibliothek um 17 Uhr.

Sächsisches und Allgemeines

gs. **Schutz des Gedenktages für die Gefallenen der Bewegung.** In einer Polizeiverordnung zum Schutz des Gedenktages für die Gefallenen der Bewegung bestimmt der Reichs- und preußische Innenminister für das Land Preußen folgendes: Am 9. November 1936 sind verboten: 1. In Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art mit Ausnahme der Darbietungen der deutschen Rundfunksender; 2. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesem Tage entsprechende ernste Charakter gewahrt ist. Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis zu 150 RM., im Nichtbeitreibungsfalle Zwangshaft bis zu zwei Wochen angedroht.

gs. **Etwa 12 000 bis 15 000 Jugendliche** sollen im nächsten Jahre im Landdienst der HJ. eingesetzt werden. Das bedeutet fast eine Verdoppelung des Einsatzes von 1936. Im Laufe der Wintermonate sollen die Eltern und die Jugendlichen über die Bedeutung dieser Tätigkeit auf dem Lande aufgeklärt und dafür geworben werden

gs. **Verkehrszählung auf Autobahnen und Straßen auch nachts.** Die auf Veranlassung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen seit 1. Oktober in regelmäßigen Zeitabständen stattfindenden Verkehrszählungen auf den deutschen Reichsautobahnen und Landstraßen sind bisher völlig reibungslos verlaufen. Auch die mit einem Anhalten der Lastkraftwagen und Befragen der Fahrer nach Ladung, Herkunft und Ziel verbundenen Zusatzzählungen haben dank dem verständnisvollen Verhalten der Fahrer nirgendwo zu Verkehrsstockungen geführt. In den nächsten Tagen finden im Rahmen der vorgesehenen Zähltermine im ganzen Reich Nachtzählungen statt, die an die mit der Durchführung beauftragten Beamten erhöhte Anforderungen stellen. Es wird von allen deutschen Kraftfahrern erwartet, daß sie auch weiterhin, insbesondere auch bei Nachtzählungen, durch vorsichtiges Fahren und Vermeiden unnötigen Aufenthaltes an den Zählstellen, sowie durch rasche zuverlässige Beantwortung der ihnen gestellten Fragen zum reibungslosen Ablauf dieser Zählungen beitragen, deren Ergebnisse für den weiteren Ausbau der Autobahn- und Landstraßen, also zum Nutzen der deutschen Kraftfahrt bestimmt sind.

gs. **Die Gaufilmstelle Sachsen** gibt bekannt: Die Photoamateure, die sich an dem im September/Oktober 1934 von der Reichsvereinigung Deutscher Photoamateure in Gemeinschaft mit der Gaufilmstelle Sachsen der NSDAP. und der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ausgeschriebenen Photowettbewerb „Kraft — Wille — Aufbau" beteiligt haben, werden gebeten, die noch nicht zurückgeforderten Bilder bis zum 15. Dezember bei der Gaufilmstelle Sachsen der NSDAP., Dresden A 1, Augustusstraße, Eingang H, abzuholen bzw. schriftlich anzufordern. Von Bildern, auf die bis zum 15. Dezember kein Anspruch erhoben worden ist, wird angenommen, daß sie der Gaufilmstelle Sachsen zur weiteren Verwendung in Heimen der Bewegung usw. überlassen werden.

gs. **Arbeitstagung Verkehr.** Die Arbeitstagung der RBG. 10 (Verkehr und öffentliche Betriebe — Energie, Verkehr, Verwaltung) wurde gestern in den Kammersälen in Berlin mit einer Tagung der Gaufachgruppenwalter und Gaubetriebsgemeinschaftswalter eröffnet, auf der Reichsorganisationswalter Manfred Krug nach einem Gedenken für die Opfer der Arbeit einen Ueberblick über Aufgaben, Zweck und Bedeutung der Arbeitstagungen der Reichsfachgruppen und der Gemeinschaftsveranstaltungen der RBG. 10 gab. Reichssozialwalter Schilde behandelte sozialpolitische Probleme. Die zur gleichen Zeit eröffneten elf Sondertagungen beschäftigten sich mit den sozialpolitischen Verhältnissen in den einzelnen Verkehrszweigen und mit verkehrswissenschaftlichen Themen. Die Aussprachen, die sich an die Vorträge anschlossen, bewiesen, daß die Deutsche Arbeitsfront in allen Verkehrszweigen fest verankert ist. Staatsrat Eßberger ging in seinem Vortrag in der Sondertagung Seeschiffahrt auf alle wirtschaftlichen Zeitfragen ein, die die deutsche Seeschiffahrt betreffen, und nahm zu den Auswirkungen der im Ausland vorgenommenen Abwertung auf die Seeschiffahrt Stellung, um dann kurz die Zukunftsmöglichkeiten zu umreißen.

gs. **Im Dienste der deutschen Mutter.** Am 7. November wird die erste Reichsmütterschule des Deutschen Frauenwerkes im Berliner Wedding nach völliger architektonischer Umgestaltung des früheren Gebäudes in Dienst gestellt. Diese Schule, deren Einweihung Pgn. Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink vornehmen wird, wird als Ausbildungsstätte für die Lehrkräfte des Reichsmütterdienstes im ganzen Reich benutzt werden, ist aber gleichzeitig mit einer Mütterschule für die Frauen des Berliner Arbeiterviertels Wedding verbunden. Mit vorbildlichem Material ausgestattet, wird die Reichsmütterschule über das ganze Reich einen Strom von Segen verbreiten. Sie ist eine Musterstätte für die Erziehungsarbeit, die der Reichsmütterdienst an der deutschen Hausfrau und Mutter zu leisten gewillt ist.

50-Jahr-Feier des Vaterländischen Frauenvereins am 11. November

In den großen politischen Versammlungen, … bei Volksveranstaltungen, an …sflugsorten, überall da, wo … von Menschen sich versammelt, … immer ein Zelt, eine Stube … Unterkunftsort unter dem …ne Sanitätskolonne ist bereit … Unfällen bei der Hand zu sein. … gehen durch die Reihen der Versammlungssäle, immer be… sich einzusehen, wo man sie … reit zu helfen, dies der Bereitschaftsdienst des … braucht. Es ist der sich freiwillig in den Dienst Roten Kreuzes … Die Frauen, die sich aus des Volkes ste… allen Kreisen … melden, werde… Vaterländische… Kreuz zusamm… November 70j…

Heute, wo … der Dienst an… keit geworden … Rote Kreuz u… dische Frauenv… Bedeutung bek… Schichten des Volkes diese große Aufgabe versteht, ersieht man aus den vielen Anmeldungen der letzten Jahre zu den Kursen des Vaterländischen Frauenvereins. Wir haben heute in Deutschland schon wieder 50 000 Samariterinnen.

Der Führer hat die Schirmherrschaft des Roten Kreuzes übernommen. Die Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Scholtz-Klink, ist im Jahre 1934 zur Frauenführerin des Roten Kreuzes berufen und unter ihrer Leitung ist seine Frauenarbeit in die Gesamtarbeit des Deutschen Frauenwerkes organisch … der 70 Jahre …tschland gedient … Gesamtheit des … Am 11. Novem… …halle in Berlin …n Kreuzes an… … und die große …len Teilen des …bundenheit die… …ng Deutschland.

Dein Op… … kom… erfüllun… …nd Kälte …s Pflicht- …genossen!

Industrie, Handel, Verkehr

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 5. November. Auftrieb: 90 Rinder, 137 Kälber, 48 Schafe, 589 Schweine. Marktverlauf: Rinder: verteilt, Kälber verteilt, Schafe belanglos, Schweine verteilt.

Berliner Börsenbericht vom 5. November. Die Abwärtsbewegung der Aktienbörse nahm ihren Fortgang. Die Rückgänge waren verhältnismäßig erheblich, insbesondere wieder für Auslandswerte. Von seiten der Bankenkundschaft wurde eher etwas Material zur Verfügung gestellt. Die weitere Erleichterung des Geldmarktes fand wieder starke Aufmerksamkeit, da sie geeignet erscheint, die Umwandlung kurzfristiger Verpflichtungen des Reiches in langfristige zu fördern. Blankotagesgeld ging auf 2,87 bis 3,12 Prozent zurück. Am Markt der heimischen Renten machte sich eine größere Widerstandsfähigkeit geltend. Veränderungen von Belang traten kaum ein.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus

Sonnabend (8—½11): Tosca. Außer Anrecht. NSKG. 7801—7900, 8601—8700, 10701—10800, 16901—16925 und Nachholer.

Schauspielhaus

Sonnabend (8—½11): Das Kind. Anrecht B. NSKG. 9201—9400, 16301—16350 und Nachholer.

Komödienhaus

Sonnabend (½9): Held seiner Träume. NS.-KG. 2801—2900.

Central-Theater

Täglich 8 Uhr, sonntags auch ½4 Uhr: Ball der Nationen. Ausstattungs-Operette.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

„Sei willkommen Silberblick"

Was das „Schieferbüchlein" des Wahlen Beage vom Plauenschen Grunde kündet

Der Erzreichtum des mächtigen Grenzwalles gegen Böhmen schuf diesen rauhen unwirtlichen Berghöhen schon in uralten Zeiten ein reges Leben. Häuer und Knappen gruben in der Erde Schoß bereits, als erst ganz allmählich sich ein Staatengebilde — das Markgrafentum Meißen — abzurunden begann, und sie waren es auch, die dem im Entstehen begriffenen sächsischen Lande von vornhinein das sichere Fundament für seine spätere Blüte gaben: Reichtum und Wohlstand.

Die Silbererze des Erzgebirges ließ schon Markgraf Otto von Meißen Ende des 12. Jahrhunderts ausbeuten. Freiberg, das einstige Christiansdorf, wird bereits 1221 urkundlich erwähnt und die berühmte Freiberger Münze 1250 von Markgraf Heinrich gegründet. Sagenhaft für die damalige Zeit war der Silber- und Erzreichtum in dem Bergschoße. Die Schneeberger Gruben standen den Freibergern nicht nach und bis hinab in die Täler der Weißeritz, in den Plauenschen Grund erstreckte sich der Abbau. Dabei war es nicht allein Silber, was man gewann, man fand und schmolz Gold aus den meißnischen Goldseifen an der Flöha bei Olbernhau, an der Zschopau und fast an allen Forellenbächen des Gebirges, Kupfer, Rot- und Weißgüldenerz, sogar „Edelsteine" im sagenumwobenen Windberggebiet, dem Plauenschen Grunde.

Allzubald war dieser Erzreichtum in aller Welt bekannt geworden. Abenteurer und Schatzgräber aus allen Ländern wallfahrteten in die stillen Waldtäler und gruben im geheimen oder offen nach erhofften Reichtümern. Mit dem Sammelwort Wahlen (Ballenses oder von Wahla, d. h. fremd) bezeichnete man diese Landfahrer, von denen ein großer Prozentsatz aus Venedig und Florenz (Venetianer) aus Veltlin, Wallis, Graubünden und den Niederlanden (Walheim bei Mecheln) stammten. So abenteuerhaft und unwissenschaftlich auch vielfach ihr Beginnen war — sogar Luther nennt sie in der Vorrede zum Prophet Daniel „ruhmredige Leute, die viel Prangens machen" —, so kann man doch nicht abstreiten, daß unter diesen Wahlen viele bergverständige Leute waren, die allmählich ob ihrer geheimnisvollen Methoden, ihren vielfachen Zaubereien beim Schürfen vom Volke als Zauberer und Teufelsbanner verschrien wurden. Einer, dem jedenfalls eine grundlegende Kenntnis der Erzflöze im Gestein zu eigen war, war der im Jahre 1685 zu Frauenstein verstorbene Johann Beage, der in einem selbstgeschriebenen Leitfaden, dem „Schieferbüchlein", genaue Aufzeichnungen gemacht hatte über das jeweilige Vorkommen erzhaltiger Gänge.

Es sei vorausgeschickt, daß es sich in den meisten Fällen keinesfalls um arme Leute — Landstreicher im besten Sinne des Wortes — gehandelt hat, sondern, daß diese vielfach huckenweise die wertvollen Erze mit heimschleppten und dort durch eine gewisse Geschicklichkeit es verstanden, diese Erze zu schmelzen. So wird beispielsweise erzählt, daß nach Anlage der Gruben zu Annaberg Wahlen dahin gekommen seien, die das Erz zu schmelzen begannen, und zwar auf eine viel bessere und ergiebigere Art, als die dortigen Bergleute es vermochten. Dieses Geheimnis hüteten sie streng: es war die Kunstfertigkeit der Venetianer, deren Erzeugnisse ja auch im Mittelalter berühmt waren, und fast alle von ihnen lebten daheim in wohlhabenden Verhältnissen.

Kommen wir auf das oben erwähnte Schieferbüchlein zurück, so finden wir in Horns sächsischer Handbibliothek Bd. II Seite 249—252 interessante Auszüge aus diesem über den Erzreichtum des Weißeritztales. So heißt es u. a. darin:

„Wenn man von Dreßden gehet gegen Mittag an der hindersten Mühle im Plauischen Grunde, ehe man zum Schweizerbett kommt, liegt ein Goldgang, der gegen Morgen streichet und siehet man denselben bei Tage ausstreichen an den hohen Felsen; der ist so reich, daß auch der halbe Teil Gold und Silber ist, es ist aber nicht wohl dahin zu kommen."

„Weiter beym Schweizerbette ist ein großer Steinfels, daran sind unterschiedliche Zeichen gehauen (die Wahlen haben stets die Orte, wo sie Edelerze fanden, „markiert", indem sie an Bäumen oder Felsen bestimmte Merkzeichen eingruben, sogenannte „Wahlzeichen", die man wohl noch hin und wieder vorfindet), von denen gehe 200 Schritte, da wirst du einen sehr mächtigen Gang treffen, der soviel Gold, Silber und Kupfer hält, daß es nicht zu beschreiben. Der Gang kommt aus halbern Abend und Mittag und streichet oben bey Tage aus. Der Berg sieht oben ganz rötlich aus und ist sehr hoch."

„Ferner diesem Berg über das Wasser, die Weißeritz genannt, liegt ein Gründgen nahe bey einem Dorfe so Coschitz heißt, unten am Gründgen ist ein Goldgang, der aber mehr Silber als Gold hält, jedoch ist viel gediegen Gold und Körner, dem Hanse und Wicken gleich, welche ganz graulich aussehen und inwendig voller Gold sind. Weiter hinauf am Gründlein ist ein Stollen, darinnen viel Silber und Kupfer ist, und ist sehr milde und scheidig. Im Bächlein, das in die Weißeritz läuft, findet man gediegene Goldkörner sehr schwarzbraun."

„Vom Schweizerbette, eine kleine Viertelmeile ohngefähr, kommt man an einen steinigten Weg durch Erlen und Haselsträucher auf einen lustigen ebenen Fleck, und oben stehet ein Haus, vor selbigem nahe dabei kommt ein mächtiger Kupfergang, dabey Rothgülden-Erz ist, und ist zum Wahrzeichen unten am Berg ein Graben, darinnen die Erde ganz kupfern sieht. Ingleichen halten die Steine hierum viel Gold und Kupfer."

„Fernerhin an einem kiefernen Busch ist ein großer Stein, da drann zwei Kreuze gegen Mitternacht und wo das längste Kreuz ist, da scharre gegen Mitternacht die Erde auf, so findest du Rothgülden-Erz und Kupferglas-Erz eine halbe Elle hoch und eine Viertelelle breit, von da ist viel weggetragen worden. Der Berg ist so reich, daß es nicht zu beschreiben."

Viele solcher Gänge sind noch beschrieben, so „bei Somsdorf, im hohlen Weg" ein mächtiger zu Tage liegender Silbergang, im Tharandtischen Walde bei Höckendorf „da liegt ein Bergwerk, ist so reich an Silber, daß vor viel tausend Thaler daraus genommen werden". Nicht weit davon, am „grauen Stollen" über der Weißeritz lag auch ein reiches Bergwerk, darinnen Rothgülden-Erz und Glaserz am Bruche steht, „auch bereits das Wahrzeichen an einem Baume zu finden, eine spitze Keulhaue und unter dem Baume ein großer Stein, darauf drei Kreuze gehauen". Mitten durch den Wald „streichet ein sehr mächtiger Kupfergang eine Elle breit, nach dem Wasser der halbe Teil, der Arm nach Freiberg und das übrige nach dem Tharandter Walde, wie die Zeichen vermelden".

Berühmt war bei den Wahlen schon immer der Windberg, „so reich an Gold und Silber, daß es nicht zu beschreiben", ebenso wie das reiche Silberbergwerk in Höckendorf, das den Rittern von Theler gehörte, und das in einer grausigen Gewitternacht ersoff, als in frevelhaftem Uebermute man drunten auf puren Silberplatten pokulierte, in dem „Schieferbüchlein" Beages nicht vergessen ist.

Wir alle kennen das schöne alte Bergmannslied „Sei willkommen Silberblick" und wissen auch von dem einstigen Reichtum unseres Erzgebirges, der erst dann an Bedeutung verlor, als man fernere Riesenlager erschloß. Darum werden auch diese Aufzeichnungen fremder Schatzgräber uns noch immer interessieren, weben sie doch einen so eigenen geheimnisvollen Zauber um das ganze Bergland und seine romantischen Täler! G.

„Billige" Wäsche

Obwohl es bestimmt nicht an Geschäften fehlt, die Wäsche aller Art zu verkaufen haben, gelingt es betrügerischen, umherziehenden Reisenden immer wieder, minderwertige Wäsche zu hohen Preisen an die Hausfrauen abzusetzen. Diese Reisenden, vielfach Juden, wenden sich meist an die minderbemittelte Bevölkerung und bieten mit großem Redeschwall Arbeitshemden, Unterhosen und auch Bettwäsche an. Die Preise sind meist unglaublich hoch. Sie werden den Kunden dadurch mundgerecht gemacht, daß der Reisende versichert, die Wäsche sei besonders gut, halte unter Garantie zehn bis zwölf Jahre und sei am Platze in dieser Qualität gar nicht zu haben, auch habe es mit dem Bezahlen keine Eile. In den Bestellschein werden diese Bemerkungen natürlich nicht mit aufgenommen. Wenn es später zum Prozesse kommt, werden diese Redewendungen bestritten oder als unverbindliche Redensarten des Reisenden hingestellt, durch die die Firma nicht verpflichtet ist. Je nach dem Geschick des Reisenden und der Leichtgläubigkeit der Hausfrau werden auf diese Weise Aufträge erteilt, die weit über die Verhältnisse der Besteller hinausgehen. Schon vor Zahlung der dritten oder vierten Rate offenbart sich die ganze Minderwertigkeit der gekauften Wäsche. Der Besteller bezahlt nicht mehr. Das Ende vom Lied ist, daß er verklagt wird und meist auch noch Gerichts- und Vertretungskosten bezahlen muß. Deshalb: Seid bei solchen Angeboten an der Vorsaaltür vorsichtig und kauft keine Wäsche, ehe ihr euch nicht von der Qualität durch Hinzuziehung eines fachmännischen Beraters überzeugt habt. Selbst wenn es gelingt, einen solchen betrügerischen Vertreter oder eine solche Schwindelfirma zur Strecke zu bringen, so nützt euch das nichts mehr. Das gezahlte Geld ist verloren. Nur eigene Vorsicht schützt vor Schaden!

Kirchliche Nachrichten

für den 22. Sonntag nach Trinitatis, 8. November 1936.

Tharandt. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal.
Hainsberg. ½9 Uhr Abendmahlsfeier. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Rabenau. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

*

Wilsdruff. 9 Uhr Predigtgottesdienst. ½11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. 3 Uhr Großmütterchen.
Grumbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Siegert. ½11 Uhr Kindergottesdienst. Kollekte für die männliche und weibliche Jugendarbeit der sächs. Landeskirche.
Kesselsdorf. 9 Uhr Festgottesdienst des Martin-Luther-Bundes: Pf. Leibhold-Dresden (Dom). Heiliges Abendmahl. Kirchenmusik. ½11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufen. — Dienstag, nachmittags 5 Uhr Bibelstunde.
Sora. ½11 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
Röhrsdorf. ½9 Uhr Predigtgottesdienst.
Limbach ½9 Uhr Predigtgottesdienst zum Kirchweihfest. — Montag ½9 Uhr Predigtgottesdienst zum Kirchweihfest.
Taubenheim. ½9 Uhr Predigtgottesdienst. ¾10 Uhr Jugendgottesdienst.
Blankenstein. 10 Uhr Kindergottesdienst.
Tanneberg. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Burkhardswalde. ½9 Uhr Kirchweihgottesdienst. ¾10 Uhr Kindergottesdienst: Pf. Sembdner-Miltitz. — Kirchweihmontag ½9 Uhr Kirchweihgottesdienst: Pf. Thiele-Taubenheim.
Herzogswalde. 9 Uhr Gottesdienst.
Mohorn. 2 Uhr Gottesdienst.
Dittmannsdorf. 2 Uhr Predigt.
Neukirchen. 9 Uhr Predigt. — Montag (Kirchweihfest). Dreistimmig. Kinderchor v. Schloß. Kollekte. — Donnerstag, nachm. 5 Uhr Bibelstunde in Steinbach.

*

Landeskirchl. Gemeinschaft Tharandt (Diakonat). Dienstag, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde (Evangelisation).
Neuapostolische Gemeinde Wilsdruff. Gottesdienst. Sonntags 10.30 Uhr. — Mittwochs 20 Uhr Wielandstraße Ecke Meißner Straße.

Anhaltende Begeisterung der Londoner für die Dresdner Staatsoper

London, 5. November

Die gestrige Aufführung des „Don Juan" durch die Dresdner Staatsoper war wieder ein starker Erfolg. Die Leistungen der einzelnen Künstler finden in den Londoner Zeitungen begeisterte Anerkennung. Besonders Karl Böhm und sein Orchester haben die Londoner entzückt. Welches große Interesse man der Dresdner Staatsoper überhaupt entgegenbringt, zeigt die Tatsache, daß sowohl die „Ariadne auf Naxos" als auch ein Konzert, das Richard Strauß persönlich dirigiert, durch den Rundfunk übertragen werden.

Gute Aussicht für die Hebung des Wracks „Elbe 1".

Kuxhaven, 5. November

Am Mittwochnachmittag waren die Arbeiten an der Unfallstelle des Feuerschiffes „Elbe 1" soweit gediehen, daß vom Bergungsdampfer „Reiher" aus die ersten Tauchversuche unternommen werden konnten. Sie führten zur genauen Feststellung der Lage des untergegangenen Feuerschiffes. Wann mit der Hebung des Wracks begonnen werden kann, steht im Augenblick noch nicht fest; doch werden die Aussichten, das Wrack zu bergen und einzuschleppen, bei der gegenwärtig ruhigen Wetterlage als günstig beurteilt.

André hingerichtet.

Am 4. November ist in Hamburg der am 17. Januar 1894 geborene Eikar André hingerichtet worden, der vom 1. Strafsenat des Oberlandesgerichtes in Hamburg am 10. Juli wegen Mordes in einem Fall, wegen versuchten Mordes in neun Fällen, wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs und wegen Vorbereitung des Hochverrats zum Tode verurteilt worden war.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Bezirk Wilsdruff

Das Amtsgericht Wilsdruff gibt bekannt:

In das hiesige Vereinsregister ist heute eingetragen worden auf Blatt 12: Freiwillige Feuerwehr Wilsdruff mit dem Sitze in Wilsdruff; auf Blatt 13: Freiwillige Feuerwehr Grumbach mit dem Sitze in Grumbach; auf Blatt 14: Freiwillige Feuerwehr Neukirchen mit dem Sitze in Neukirchen.

Das Amtsgericht Wilsdruff gibt bekannt:

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutznießung des Monteurs Otto Max Däbritz in Kesselsdorf an dem Vermögen seiner Ehefrau Gisela Frieda Margaretha Däbritz verw. gew. Ritter geb. Gretschel ebenda durch Ehevertrag vom 22. Oktober 1936 ausgeschlossen worden ist.

Lichtspiele Albert-Salon Tharandt

Sonnabend 8.30 Uhr, Sonntag 5 und 8.30 Uhr

Ein lustiges Wiener Volksstück, mit

Leo Slezak • Adele Sandrock • Magda Schneider

„Rendezvous in Wien"

dazu Fox-Woche „Der Reichsparteitag 1936 in Nürnberg"

Einkauf
von Fellen aller Art,
Annahme z. Gerben.
Julius Arnold
Freital-Potschappel
Unt. Dresd. Str. 94 Ruf 67 35 37

Wein
in bekannter Güte bei
Arthur Schneider, Wilsdruff
Dresdner Straße 194

Werdet Mitglied der NSV.

Kauft bei unseren Inserenten!

Luftschutz ist nationale Pflicht

Trauer-Drucksachen
liefert schnellstens in jeder gewünschten Ausführung
Buchdruckerei dieser Zeitung

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF